

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Es bleibt vorerst mild

Das Bild sieht aus wie im Sommer. Es stammt aber von Anfang November. So sieht Klimaveränderung aus.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Der November hat sich auf mild eingestellt, und das merken wir auch jetzt an diesem Wochenende. Sobald die Sonne scheint, übersteigt die Temperatur durchaus die 15-Grad-Marke. Nur im örtlichen Nebel bleibt es kühler.

Region Rhein-Main – Dabei verlaufen beide Tage ziemlich trocken. In der neuen Woche ändert sich an der Witterung nur wenig: Die Temperatur pendelt sich weiter zwischen 10 und 15 Grad ein. Regen ist nur kurz zu Wochenbeginn in Sicht, später bleibt es wieder trocken. Und vor allem: So richtig kalt wird es weiterhin erst mal nicht. Damit sind in diesem Jahr bislang alle Monate zum Teil deutlich wärmer als normal. Und weil gerade im ägyptischen Sharm El-Sheikh die UN-Klimakonferenz stattfindet, gibt es einige grundlegende Fakten, wie sich die vom Menschen verursachte Klimaerwärmung global auswirkt. Nach dem extrem heißen und trockenen Sommer 2022 haben die meisten inzwischen verinnerlicht, dass das Klima fragil ist und dass es immer wärmer wird. Und dass wir in jeder nur erdenklichen Weise gegen diese irreversible und lebensbedrohliche Veränderung angehen müssen. Auch wenn sich dagegen immer noch einige Dumme und Demagogen wehren. Gut, manche fragen sich schon: Der Grad der Erwärmung, der immer wieder genannt wird, klingt ja eigentlich recht niedrig. Es kann doch ruhig 1,5 Grad oder 2 oder 3 Grad bei uns wärmer werden. Dann wären es doch jetzt 18 statt 15 Grad, und auch sonst wäre es bei uns halt angenehm warm, oder? Die Antwort darauf ist: Das mag manchmal so sein. Wärmere Sommerabende, wer hätte das nicht gerne? Aber: Das wäre ein ganz gefährlicher Trugschluss! Denn die Er-

wärmung bezieht sich auf die Mitteltemperatur. Und wie das in der Statistik so ist: Kleine Änderungen eines Mittelwertes bedeuten große Änderungen im Alltag. Da machen schon 2 bis 3 vermeintlich kleine Grade einen riesigen Unterschied. Denn die Abweichungen nach oben werden immer extremer, die Wahrscheinlichkeit für Hitzewellen im Sommer immer größer. Das erleben wir ja in den letzten Jahren sehr eindrucksvoll: Der Anteil der Tage mit über 35 Grad wird immer größer! Und wir wissen: Krasse Hitzewellen sind alles andere als lustig. Denn der Mensch hält Hitze viel schlechter aus als Kälte. So starben im Extremsummer 2003 in Europa mehrere zehntausend Menschen durch die Folgen der übermäßigen Hitze. In der Regel waren es ältere Leute oder kranke Menschen, die dem Wetter zum Opfer fielen. Für die letzten Jahre 2018 bis aktuell 2022 kommen Forscher auf etwa 25.000 hitzebedingte Todesfälle allein in Deutschland!

Die Erwärmung ist global gesehen sehr unterschiedlich. Besonders krass fällt sie in der Arktis aus! Dort waren die Winter früher unter minus 30 Grad kalt. Jetzt sind es oft nur noch schlappe 0 bis minus 10, und bisweilen regnet es sogar bis hin zum Nordpol. Im Sommer gibt es örtlich tagelang über 20 Grad, und das Eis sowie der Permafrostboden schmelzen weiter im Rekordtempo. Auch weiter südlich von uns in den Subtropen und in den trockenen Regionen der Erde geht es heftig zur Sache. Dort ist die Erwärmungsrate zwar nicht so groß, aber die Bewohner dort hatten früher schon deutlich über 40 Grad. Jetzt nähert man sich der 50-Grad-Marke,

und damit verlassen wir wohl dort als erstes in den nächsten Jahren den bewohnbaren Lebensraum, und die Menschen werden zur Aufgabe ihrer Wohnungen und zur Flucht gezwungen.

Das ist noch nicht alles: Ein wärmeres Klima bedeutet auch eine veränderte Anordnung der Hoch- und Tiefdruckgebiete. Durch den geringeren Temperaturunterschied zwischen Polargebiet und Tropen verändern sich zunehmend Entstehung, Bildung und Verlagerung von Hochs und Tiefs. Hochdruckgebiete sind insgesamt kräftiger geworden, Tiefs etwas schwächer, aber beide auch insgesamt persistenter, also beharrlicher und verlagern sich mitunter nur langsam von der Stelle. Daher dürfte es im Bereich der Hochdruckgebiete heutzutage länger trocken sein als früher und im Bereich der Tiefdruckgebiete länger nass. So sind einerseits Dürren weltweit häufiger geworden (aktuell im Osten von Afrika und vor allem auf Madagaskar). Andererseits vermerken wir aber auch, dass sich heftige Regenfälle weiter verstärken, mit den entsprechenden Folgen der (meist lokalen bis regionalen) Überflutungen. Aus Platzgründen können wir die weiteren gravierenden Folgen der Klimaerwärmung nur erwähnen: So zum Beispiel die Erhöhung des Meeresspiegels aufgrund des Schmelzens der grönländischen und antarktischen Eismassen, ganz zu schweigen von der möglichen Gesundheitsgefährdung durch einen zukünftig noch höheren Kohlendioxidgehalt in der Luft. Diese krassen Folgen der Klimaerwärmung zeigen eindrucksvoll, dass wir alles daran setzen müssen, noch die Kurve zu kriegen!

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd